

GEORG BASELITZ (geb. 1938)

Remix, 2006

Kaltnadel und Aquatinta von einer Platte, eine Tonplatte, 84,7 x 65,7 cm (Blatt) bzw. 66 x 49,5 cm (Platte). – Verlegt von Sabine Knust (Maximilianverlag) und Charles Booth-Clibborn (the paragonpress). – Inv. Nr. A 2007/GVL 1182, 1-11.

Seit 2007 Leihgabe der Freunde der Staatsgalerie Stuttgart.

Die 11-teilige Reihe *Remix* (2006) gehört zu einem Werkkomplex, in dem sich Georg Baselitz mit markanten Motiven seines eigenen Oeuvres auseinandersetzt.¹ Bei dem knorrigen Baum, dem entblößten Zwerg mit Hitlerbart, der breitschultrigen Figur sowie acht weiteren Motiverfindungen handelt sich um Neufassungen von Gemälden oder Druckgraphiken der 1960er Jahre, welche dieser in einer Mischtechnik aus Radierung und Aquatinta auf gelb bedrucktem Papier fertigt. Signalhaft gibt das Gelb den gemeinsamen Grund der Revision. Dass die Motive von Baselitz in den Jahren 2005 und 2006 neu angegangen und gefasst werden, beweist nicht nur, wie persönlich sie sind. Die vorliegende, überblicksartige Reihe frischt die alten Themen tatsächlich auf, indem sie diese komprimiert und pointiert zur Ansicht bringt.

Baselitz und seine Bilder haben die Kunstwelt polarisiert. Wegen »gesellschaftlicher Unreife« muss er nach zwei Semestern erst die Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Weißensee verlassen, im Jahr 1958 kehrt Baselitz seiner Heimat, der DDR, den Rücken. Im Westen wird aus dem Außenseiter jedoch bald ein anerkannter Künstler. Im Vorwort eines schmalen Ausstellungsheftes aus dem Jahr 1963 glaubt ein Galerist, »einen vermutlich epochalen Maler in seinen Anfängen zu sehen.«²

Der Anfang von Baselitz' Schaffen fällt in die Zeit von Abstraktem Expressionismus, Action Painting und Pop Art. Auf der anderen Seite des Eisernen Vorhanges herrscht mit klar formulierten ideologischen Bildern der Sozialistische Realismus vor. Und Baselitz' Arbeiten liegen dazwischen: Sie wirken heftig im Ausdruck, die Farbe wird zumeist breit und grob aufgesetzt, sie bildet letztlich jedoch erkennbare Figuren aus. Diese wiederum werden oft »zerrissen« oder auf dem Kopf stehend gebildet.

¹ »Remix« ist ein Begriff aus der Populärmusik und bezeichnet eine Produktionsmethode, die durch das Hinzufügen neuer Elemente, dem Wegnehmen oder der Veränderung bestehender Elemente etwas Neues, eine Variation entstehen lässt; grundsätzlich zu Baselitz' Werkkomplex »Remix« vgl. z.B. *Baselitz Remix. Mit Beiträgen von Carla-Schulz-Hoffmann und Richard Stiff*, Ausst. Kat. München, Pinakothek der Moderne, Ostfildern 2006.

² Martin G. Buttig, Begegnung mit Baselitz, in: *Georg Baselitz*, Ausst. Kat. Berlin, Galerie Werner & Katz, Berlin 1963, S. 2.

Auf die Idee, relevante Motive aus dem eigenen Oeuvre zu aktualisieren, kommt der Künstler durch die zufällige Entdeckung dieses Verfahrens bei Edvard Munch.³ Wie diesem geht es Baselitz um die Neufassung alter, sehr persönlicher Motive: »Ich will testen, ob ich es noch einmal schaffe, mich auf diese Höhen zu schwingen, auf denen ich einmal war« sagt Baselitz, »denn ich finde meine Bilder von damals heute noch ziemlich gut.«

Baselitz' wohl bekannteste Motive wie hier einmal auf einen Blick zu sehen, ermöglicht eine Entdeckung: Nicht nur die onanierende zwergenhafte Figur in *Die große Nacht im Eimer* scheint von ihrem Glied dominiert zu werden. Auch die »Hirten«, »Helden« und »Typen« aus den anderen Motiven wirken eigentümlich bestimmt von ihren Körpergliedern. Anders verhält es sich gerade bei kopfüber stehenden Bildern, bei denen die Glieder auf einen gemeinsamen Punkt im oberen Bereich des Formates zustreben.

Allerdings sind nicht allein einzelne Motive konzentriert. Vielmehr kennzeichnet die gesamte Serie eine Form der Verdichtung, die ihr aus technischen Gründen eigen ist. In einem Interview bekundet Baselitz mit Blick auf den Unterschied zwischen Zeichnung und Druckgraphik: »Ich habe Graphik nie verstanden im Sinne einer Reproduktion [...]. Ich habe sie immer nur verstanden als Verdeutlichung einer in Gemälden oder Zeichnungen erarbeiteten Form durch eine zusätzliche Analyse, eine Analyse, die verbunden ist mit der Technik der Graphik.«⁴

Worin die Analyse besteht? Auch darauf gibt Baselitz die Antwort. Die Tatsache, dass das Motiv nicht unmittelbar auf die Platte aufgebracht wird, das Bild sich nicht in seiner endgültigen Form vor den Augen des Künstlers entwickelt, erfordert es, die Wirkung des Bildganzen voraussehen zu können, also genau und präzise zu arbeiten. Fehler im gedruckten Motiv lassen sich nicht revidieren. Dazu kommen die spezifischen Bedingungen der Drucktechnik, welche die Erscheinung des gedruckten Motivs mitprägen: Im Fall der Radierung sind es die flexiblen, etwas aufgerauten Linien, bei der Aquatinta die leicht körnigen, samtigen Flächen.

Das bereits im Werk von Baselitz existierende Motiv muss für seine Neufassung in Gänze neu vorhergesehen, konzipiert, realisiert werden. »Der Hirte« (Blatt 4) bezieht sich beispielsweise auf das gleichnamige Gemälde aus dem Jahr 1965: Dort sitzt ein

³ Florian Illies, Maler-Star Baselitz: »Ich will keine Ruhe geben«, in: *Spiegel Online*, 27. Oktober 2006 (<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/maler-star-baselitz-ich-will-keine-ruhe-geben-a-444598.html>); zuletzt aufgerufen am 01. Juni 2015.

⁴ Georg Baselitz, in: Eine zusätzliche Analyse. Georg Baselitz im Gespräch mit Rainer Michael Mason, in: *Georg Baselitz. Gesammelte Schriften und Interviews*, hg. v. Detlev Gretenkort, München 2011, S. 122.

ungeschlachter Kerl mit einem im Verhältnis viel zu kleinen Kopf, breitem Kreuz und riesigen Händen. Formal entspricht er dem »Neuen Typen« oder »Helden«, einer typischen Figur aus Baselitz' Oeuvre, die meist als direkte Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit verstanden wird.

In der neuen Fassung steht der »Typ« aufrecht. Anders als das Gemälde kommt Baselitz in seinem Remix ohne die Darstellung einer Hütte aus und gibt der Figur stattdessen einen Hirtenstab in die Hand. Noch immer breitschultrig, jetzt aber aus kritzeligen Linien gebildet, behauptet sich die Figur gegen die breiten Bahnen der Aquatinta, die das räumliche Gefüge ausbilden. Auch hier geht es um Kräfteverhältnisse, doch verglichen mit dem Gemälde zeigen sich diese hier in der Kontrastierung der Bildmittel. Das diffus Gewalttätige der frühen Darstellung ist in dieser »zusätzlichen Analyse« durch die Druckgraphik einer gleichzeitig präziseren und subtileren Spannung gewichen.

»Der Maler im Mantel« (Blatt 7) nimmt deutliche Anleihen bei dem Gemälde *Der neue Typ – Maler im Mantel – Erstes Frakturbild* aus dem Jahr 1966, eines jener horizontal getrennten Bilder, mit denen Baselitz seine Malerei gegenüber inhaltlichen Aussagen abzugrenzen sucht. Wenn sich Baselitz nach eigenen Worten primär mit bildnerischen Problemen beschäftigt, wird das jetzt besonders deutlich.⁵ Werden Radierung und Aquatinta im oberen und unteren Bilddrittel teilweise übereinandergeschichtet und gemeinsam an der Bildgebung beteiligt, sind die Techniken in der Bildmitte wieder klar auseinander dividiert. Wie zur nochmaligen Betonung wirkt die Figur an dieser Stelle heran gezoomt wie unter einem Vergrößerungsglas.

Indem das Motiv der Trennung weiter ausgereizt wird, wird auch das Moment der Verdichtung, der Gestaltung des differenzierten Bildmotivs evident. Beides verdeutlicht die Souveränität des Künstlers, der seine Motive erfindet, konzipiert, zerreißt, auf den Kopf stellt – und wie hier neu fassen, in die Gegenwart holen kann. Baselitz schätzt an der Druckgraphik ihre „Endgültigkeit“. Man darf gespannt bleiben, ob dieser Remix seine letzte Aktualisierung zentraler Motive seines Schaffens bleibt.

[Pia Littmann, Juli 2015]

⁵ »Es gibt zwei Bildtypen: Der eine, der sich nur mit Malerei beschäftigt, und der andere, der sich mit der inhaltlichen Aussage, mit dem Sinn beschäftigt. Ich habe mich für den Bildtypus entschieden, der sich mit Malerei beschäftigt. [...] Wenn ich den Gegenstand beibehalten wollte, also die gegenständliche Malerei nicht zu Fall bringen wollte, musste ich ihn umdrehen. Das ist zumindest eine Möglichkeit«, Georg Baselitz, in: *Amine Haase, Gespräche mit Künstlern*, Köln 1981, S. 17.

L i t e r a t u r :

Florian Simm, Georg Baselitz, Remix (Etching), 2006, in: *Contemporary Art in Print. The publications of Charles Booth-Clibborn and his imprint the Paragon Press. 2006–2010*, London 2012, S. 318–319.